

Im Jahre 1744 hatten 4 Einwohner über ungleiche Verteilung der Quatembersteuer Beschwerde geführt. Man legte ein neues Steuerkataster an und verfügte, daß die bei den Eltern sich aufhaltenden Kinder vom 20. Jahre an mit zur Steuer herangezogen, die Auszügler aber, und zwar der Mann vom 60., die Frau vom 50. Jahre an von der Quatembersteuer befreit würden. Auch die Maurer und Zimmerleute, welche ihre Arbeit außerorts suchten, sollten davon befreit werden. ferner sollte der Schänke, — es gab neben ihm 2 Reiheschänke — welcher die Lahmen und Krüppel mit Nachtlager versorgen müsse, sowie der Schmied wegen mangelnden Verdienstes, da keine Anspanner im Dorfe waren, von der Steuer verschont bleiben. (G.-A. N.-G. Wie sich doch die Zeiten ändern! Würden sich heute diese Männer nicht beleidigt fühlen, wenn man sie für steuerunfähig erklären wollte?)

Am 15. Dezember 1745 fand die für Sachsen unglückliche, fehlerhaft geführte Schlacht bei Kesselsdorf statt. Es ist natürlich, daß auch unsere 3 Gemeinden von den Truppenbewegungen getroffen wurden. Noch aber ging die von Dresden über Löbtau direkt nach Gompitz und Kesselsdorf führende Straße seitab unserer Dörfer, weswegen diese nicht so hart mitgenommen zu sein scheinen. Im Archiv für sächsische Geschichte Band IX, S. 225 ff. giebt der Verfasser, Oberstleutnant Winkler nur folgende Andeutungen: „Trotz aller Bemühungen des sächsischen Generals Rutowsky waren die 6 Eskadrons nur bis auf 60 Schritt an den Feind heranzubringen; dann machten sie Kehrt und ritten den schon gegen Gorbitz zurückkehrenden Abteilungen nach“. — „General von Rochow langte in den späten Abendstunden bei völliger Dunkelheit über Penrich und Gorbitz bei der Pulvermühle im Plauenschen Grunde an und traf hier auf einen österreichischen General, der den Grafen Rutowsky suchte.“

Anmerkung. Wer sich für eine ausführliche Darstellung der Schlacht bei Kesselsdorf interessiert, der lese außer der erwähnten Schrift Winklers, die nach sächsischen Berichten geschrieben ist, den Vortrag des Hauptmanns à la suit des Colberg'schen Grenadier-Regiments und im Nebenetat des Großen Generalstabs W. v. Bremen, gehalten in der militär. Gesellschaft zu Berlin am 14. Dezbr. 1887, erschienen Berlin 1888, bei Ernst Siegfried Mittler und Sohn.

Die Curios. Sax. berichten (S. 275 ff.) von einem Ungewitter, das den 16. August 1748 früh 9 Uhr in der Gegend von Dresden entstand, wobei sich der Himmel mit schwarzen Wolken umzogen, das mit entsetzlichen Blitzen und Donnern bis nachm. 2 Uhr dauerte, zwischen 10 und 11 Uhr aber am heftigsten war. Es schlug in den Schloßthurm zu Dresden; in Plauen tötete es des Richters Sohn auf der Stelle, einen dabei stehenden Mann betäubte es. In Kaditz wurde ein Radebeuler Fleischhauer, als er eine in Kaditz vom Blitze angezündete Scheune retten helfen wollte, auf dem Wege dahin erschlagen. Ein Sturm verjagte den mit Schloßen untermengten Platzregen. Das jähling aufgelaufene Wasser führte viel Flößholz mit fort, schwemmte bei Dölzsch einen starken Wagen weg und „hat den hohen Berg bei Somsdorf solchergestalt durchschwemmt, daß er zum fahren unbrauchbar geworden.“